

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 235.

Sonnabend, den 22. August.

1840.

### Bekanntmachung.

Bei der am 20. d. M. zum Besten des Theater-Pensionsfonds gegebenen Vorstellung sind **Sechshundert und acht und dreißig Thaler** eingenommen worden. Wir verbinden mit dieser Anzeige den lebhaftesten Dank für den zahlreichen Besuch dieser Vorstellung und richten denselben zugleich an alle diejenigen, welche durch ihre besondere wohlwollende Unterstützung zur Beförderung des für das Wachsthum dieses Instituts so wichtigen Zweckes beigetragen haben.

Leipzig, den 21. August 1840. Der Ausschuß zur Verwaltung des Theater-Pensionsfonds.

### Bekanntmachung.

Dem reisenden Publico wird bekannt gemacht, daß seit Anfang dieses Monats zwischen Hof und Würzburg auf dem kürzesten Wege über Culmbach und Bamberg ein täglicher Eilwagen-Cours eröffnet worden ist, welcher täglich mit den Dresden-Leipzig-Höfer Eilwagen in Verbindung steht.

Der Eilwagen nach Würzburg geht nämlich von Hof täglich Mittags 12 Uhr ab, trifft Nachts 12 Uhr in Bamberg und den folgenden Morgen 8—9 Uhr in Würzburg ein. Von Würzburg nach Hof geht der Eilwagen täglich 1 Uhr Nachmittags ab, trifft 9 Uhr Abends in Bamberg und am folgenden Morgen 10—11 Uhr in Hof ein. Bei diesen Eilposten findet eine unbeschränkte Annahme von Reisenden statt. Das Personengeld beträgt 32 Kreuzer für die Meile, das Freigepäck 40 Pfund.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß spätestens bis zum 1. October d. J. auch zwischen Würzburg und resp. Carlsruhe und Heidelberg tägliche Eilwagen mit den Würzburg-Höfer und Höfer-Sächsischen Eilposten in unmittelbare Verbindung gesetzt werden, so daß von dieser Zeit an Reisende aus Sachsen nach Würzburg, Carlsruhe, Heidelberg, so wie bereits nach Nürnberg, Augsburg, München, an welchem Tage sie auch abreisen mögen, diese Tour ohne Stillager unterwegs, sowohl hin- als herwärts, zurücklegen können.

Leipzig, den 17. August 1840.

Königliches Ober-Postamt.  
von Hüttner.

### Der Schall.

Unter allen Sinnegenenständen erregt vielleicht der Schall, mittels der Ideenassociation, die mächtigsten Erinnerungen an vergangene Scenen und Gefühle. Diese Erfahrung liegt der Shakespeare'schen Stelle zu Grunde:

Doch hat der erste Bote kaiser Zeitung  
Ein kümmerliches Amt, und seine Zunge  
Dröhnt immer nach wie eine dumpfe Glocke,  
Die an den Freund, den hingeshied'nen, mahnt.

Heinrich IV, 2r Thl. Act 1, Scene 1.

Und wer weiß nicht, welche lebendige Bilder und mächtige Gefühle eine Nachahmung des Kuhreigens oder der Gesang eines heimatlichen Liedes in der Brust eines aus seinem Vaterlande abwesenden Schweizers erweckt? — auch ist der fragliche Zusammenhang in dem herrlichen Psalm, der mit den Worten beginnt: „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten bitterlich,“ deutlich hervorgehoben. Wer kann jene rührende Frage: „Wie sollen wir des Herrn Lied singen im fremden Lande?“ lesen, ohne die von dem heiligen Dichter dargestellten Gefühle mit zu empfinden?

Es soll die Ansicht der Hindus sein, und es ist wenigstens ein schöner poetischer Gedanke, daß die merkwürdigen Wirkungen der Musik auf den menschlichen Geist von ihrer Kraft herkommen, die in einem Zustande der Präeristenz gehörten Paradiesesmelodien in das Gedächtniß zurückzurufen.

Sollte aber ein einzelner Fall für die Wahrheit unserer Behauptung angeführt werden, so wäre es vielleicht unmöglich, einen einleuchtendern aufzufinden, als der von Bonaparte erzählt wird. In derjenigen Periode seines Lebens nämlich, wo die Folgen seines Benehmens sich in unvorhergesehenen Unfällen völlig entwickelt hatten, hatte er, genöthigt, sich mit den Ueberbleibseln seiner Armee in seinem eigenen Lande zu vertheidigen, eine Stellung bei Brienne eingenommen, wo er seine Elementarerziehung genossen hatte. Hier traf sein Ohr einst unerwartet, während er eifrig beschäftigt war, der Klang der Kirchenglocke. Der Pomp seines kaiserlichen Hofes und sogar die Glorie von Marengo und Austerlitz verschwand auf einen Augenblick vor seinem Blick und fast aus seinem Gedächtnisse. In athemloses Horchen auf den bekannten Ton versunken blieb er eine Weile unbeweglich auf Einem Flecke stehen, bis er endlich seinen Gefühlen freien Lauf ließ, indem er gestand, daß die Stunden, die jetzt seiner Erinnerung so lebhaft vorschwebten, glücklicher gewesen seien, als irgend eine, die ihm auf seiner ganzen stürmischen Laufbahn zu Theil geworden war. Er hätte vielleicht mit Wahrheit hinzusetzen können, wenn er auf die verschiedenen Gegenstände der ihn umgebenden Scenerie hinblickte:

„Ich fühl' die Lüste, die mich hier umschweben,  
Mit süßer Seligkeit mein Herz durchbeben!“